

## Pressebericht zur "Night of Musicals 2005"

### Die unendliche Dämmerung des Wassermann-Zeitalters

Samstagabend in der Kurpfalzhalle: Musical-Nacht beschert drei Stunden lang dem begeisterten Publikum Déjà-vu-Momente

Von unserem Redaktionsmitglied Markus Wirth

Oftersheim. Katzen waren es, die sich vor etwa 20 Jahren schnell und erwartungsvoll-neugierig in das Unterbewusstsein der Deutschen schlichen. Fortan war nichts mehr wie zuvor - Andrew Lloyd-Webbers "Cats" in Hamburg gab die Initialzündung zu einer beispiellosen Musical-Manie, welche bis heute anhält und den Städten landauf, landab so manchen Musentempel bescherte. Warum eigentlich nicht einmal auch eine Musical-Nacht im beschaulichen Oftersheim organisieren - fernab der Musicalhochburgen Berlin, Hamburg oder Stuttgart, dürfte sich Jürgen Abel, Entertainer und Sänger, gefragt haben und setzte diese Idee am Samstagabend in die Realität um.

Um es vorweg zu nehmen: das Projekt war voll und ganz gelungen, und auch wenn die Halle nicht ganz gefüllt war - ein Drittel der Stühle blieb verwaist - so können sich die Protagonisten des Abends durchaus und berechtigterweise mit Stolz auf die Schultern klopfen. Wohltuend hierbei war auch, dass der Abend nicht, wie man befürchten musste, effekthaschend und überladen geriet, sondern die Bühne war angenehm zurückhaltend möbliert, so dass man das Hauptaugenmerk auf die vorzüglichen Darbietungen richten konnte, ohne von zu viel Firlefanz abgelenkt zu werden.

Die Beleuchtung war hervorragend, und anstelle übermäßiger Kulissen gaben illuminierte Stellwände den kleinen Handlungen einen würdigen Rahmen. Dass man mit "Gaston" einen Conferencier der charmanten und auch hier eher zurückhaltenden Art gewinnen konnte, fügte sich in das positive Gesamtbild des wundervollen Abends. Zum Œuvre tänzelte der Charmeur alter Schule als "Candyman" in Richtung Bühne, an dessen Rand er dann den ganzen Abend auf einem bequemen Sessel sitzend den Moderator gab, bevor es dann richtig an die Materie ging, in der sich die Darbietenden in keiner Weise schonten und mit ihren expressiven Stimmen für so manche Highlights zu sorgen in der Lage waren.

Freilich: Vergleicht man die klassischen Musicals wie "Grease", "Hair", "Chicago" oder Kurt Weills/Bertolt Brechts "Dreigroschenoper" (brillant als "Mack the Knife": Ingo Beckmann!), so muss man einfach sagen, dass diese zum Teil Jahrzehnte alten Stücke wesentlich mehr Strahlkraft, mehr Intensität und Aussagekraft haben als die eher neuen Stücke, die zudem beinahe inflationär über selbst die kleinsten Provinzbühnen gehen. Wie auch immer - als in der Kurpfalzhalle das famose "There's no business (like Show-business)" erklang, gab es beim Auditorium kein Halten mehr, denn die Performance war vom Feinsten (selbst der Schreiber dieser Zeilen konnte

nicht - wie denn auch? - wissen, dass es durchaus noch Steigerungen und Überraschungen an diesem Abend geben sollte!).

War, wie erwähnt, die Bühnenbestückung wohltuend sparsam, so gefielen die Darsteller Jürgen Abel, Verena Steidl, Daniela Virzi wie auch Bettina Beste, Simone Schwalb, Torsten Kudjer und Ingo Beckmann durch ihre Verwandlungskunst, immer wieder schlüpfen sie nicht nur in neue Rollen, die auszufüllen die Darsteller hervorragend vorbereitet waren

- sondern auch der Wechsel der Kleidung, stets auf den jeweiligen Song zugeschnitten, verdiente das Prädikat "besonders wertvoll". Man spürte schnell, dass dieser Musical-Abend aus der Intention heraus entstanden war, den Leuten über drei Stunden beste Unterhaltung bieten zu wollen und man nicht auf die schnelle Mark aus war. Hier, merkte man, hatten sich junge Künstler zusammen gefunden, die sehr viel Spaß an der Musik und am Singen nicht eben leichter Stücke (man denke nur an Ingo Beckmanns bravourös vorgetragener Adaptation von Lee Marvins "Wandrin' Star" später am Abend!) hatten und durchaus befähigt waren, ihrem Publikum den einen oder anderen Schauer der Wonne zu garantieren. So gefiel Jürgen Abel als "Aladdin" mit Turban ebenso wie als Federbeschrückte Drag Queen, selbige trotzig betonend "I am what I am". Und: was wäre der Abend ohne Verena Steidl gewesen?

Nicht nur, dass die Oftersheimerin wesentlich besser singt als Marilyn Monroe (dafür ist Steidl auch hübscher), sie füllte ihre Rollen mit einer Lebendigkeit, mit einem Temperament aus, die einen mitriss. Unvergleichlich gelang ihr die atemberaubend-lasziv-erotische Adaptation des famosen "All that Jazz" aus dem Musical "Chicago", und man hätte vor Genuss in den Hallenboden beißen können, als sie frivol ihr "All-that-Jaaa-haa-haaajjz" ins Mikrofon schnarrte! Aber auch die Rolle der "Sally Bowles" aus "Cabaret" gelang vortrefflich, ebenso wie das bekannte "Summer Nights" aus "Grease", für welches es sogar Szenenapplaus gab. Bettina Beste und Simone Schwalb erfreuten durch ihre expressiven, wandelbaren Stimmen, und auch hier konnten sich die Leute im Saal einen Abend lang an mitreißenden Tanzeinlagen erfreuen. Daniela Virzi bewies ebenso herrliche Liebe zur expressiven Darstellung, lebte ihre Rollen und wickelte die Männer auf der Bühne um den Finger - keine Zauberei bei solch einem Charmebolzen! So wunderte es auch nicht, dass selbst etwas blutleer wirkende, da durch die Medien überstrapazierte Stücke wie "Can you feel the Love tonite?" ("König der Löwen") oder "Die letzte Nacht der Welt/Das Solosaxofon" ("Miss Saigon") für diesen Abend ihre Beliebtheit verlieren konnten. Torsten Kudjer gelang es zudem, im Duett mit Verena Steidl, dem "Suddenly Seymour" aus "Der kleine Horrorladen" ganz neue Vitalität einzuhauchen. Ob dann auf der Bühne eher umwölkte Stimmung wie etwa bei "One day I'll fly away" aus "Moulon Rouge" herrschte oder psychedelische Kiffer-Happiness wie bei "Aquarius" aus "Hair" - der Abend avancierte durch seine Abwechslung und die darstellerische Güte (unvergleichlich die Choreografie der "Aida" von Jennifer Tompkins und Jens Voigt und ihrer Free-Style-Tanzgruppe) zum herrlichen Gesamtkunstwerk. Der Versuch Abels, mit wenigen Leuten Großes auf die Bühne zu bringen, ist zweifelsfrei gelungen - bitte mehr davon!